



Das Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 13.

St. Louis, Mo., September 1914.

Nummer 9

Bist Du noch deutsch?

So zischt und gährt an allen Ecken,
Als wär' die ganze Hölle los —
Und jeder Tag bringt neue Schrecken,
Die Feinde brüllen sich so groß,
Längst war es ja beschloss'ne Sache:
„Das deutsche Reich soll untergehen!“
Wie jubelt schon das Heer der Rache,
Als sollten wir um Gnade fleh'n.

Verlogen ist die ganze Bande,
Verlogen, bis in Mark und Bein;
Gift streut man aus, in jedem Lande,
Als sollt' die Welt ein Pesthaus sein.
Flech schürt der Aush' und der Franzose,
Schon wartet England auf den Drei
Italien, ohne Schuß und Hufe
Läßt sich zum Judasmaßl berbei.

Schon theilen sie die blut'ge Wente,
Die lockt ein solcher sell'ner Frach!
Doch wartet nur, Ihr Jägerseute,
Ihr heist wohl selber bald in's Gras!
So teuflisch habt Ihr Euch verschworen,
Selbst Satan schreide da gütlich —
Wald pfeift ein Sturm Euch um die Ohren,
Ihr krecht Euch selber das Gemich.

Der deutsche Bürger wollte Frieden!
Ihr gönnt ihm nicht die frische Luft;
Wie manchen Freit hat er gemieden,
Aun grabt Ihr ihm die tiefe Grust.
O wartet, bis die Berge zittern,
Die Flammensäulen loben auf!
Wenn erst in wilden Kriessgewittern
Die deutschen Völker zieh'n zu Hauf.

Der alte Blücher läßt sich hören,
Weh', wer die Hellengeister reizt!
Mag sich die ganze Welt verschwören,
Pakt auf, wenn sich der Adler spreizt!
Ein Volk steht auf im heil'gen Borne,
Germanenvolk heist Heldenkult;
Der Wächter ruft mit seinem Horne,
Wild rauscht von fern die Todesflut.

Ihr selber habt es ja verschuldet,
Wenn Deutschland sich im Sturm erhebt;
Lang hat es Euren Haß geduldet,
Oft hat die starke Faust gebeht!
Ihr sollt den deutschen Rhein nicht haben,
Ein zweites „Sedan“ wird's wohl sein;
Manch stolzes Heer liegt dort begraben
Auch manches Blut floß um den Rhein!

Du aber, sollst dich jezt entscheiden,
Du deutsches Volk im fernen Land;
Willst du dich deines Ruhm's entkleiden,
Heut, heß' zum Schwur die treue Hand!
O schäm' dich nicht, dich deutsch zu nennen,
Sonst bist du keiner Ehre wert!
Vor aller Welt sollst du's bekennen,
Daß deutsche Treue ewig währt.

Vereinigt Euch, Ihr deutsche Brüder,
Einmal muß deutsch gesprochen sein;
Deht ist es Zeit, dunkt Euch nicht nieder,
Für Deutschlands Ehre tretet ein!
Erlaubt es nicht, wenn sie uns schmähen
Die Arämerseelen, da und dort;
Sie sollen unsre Farben sehen
Auch hören unser deutsches Wort.

Erstes Sängerkongress des Gross= Pacific=Sängerbundes.

Am 29., 30., 31. Juli und 1. August 1915 in Los Angeles, Cal.

Ein Schreiben aus Los Angeles, Cal.,
den 2. August 1914.

Herrn Charles G. Schmidt,
Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes,
Cincinnati, Ohio.

Sehr geehrter Herr Sängerbund:
Begnübend auf die bei Gelegenheit Ihres
Los Angeles = Bunde gehaltenen Unterredung er-
laubt sich hiermit die ergebend unterzeichnete
Art = Behörde Ihnen und durch Sie dem

Nordamerikanischen Sängerbund

zu erschieden Einladungs Urkunden zu dem
Ersten Sängerkongress des Groß = Pacific=
Sängerbundes.

am in den Tagen vom 29. Juli bis 1. August
1915 in Los Angeles abgehalten wird,
zuwenden.

Die Gelegenheiten der beiden Welt = Anstiel-
lungen in San Francisco und San Diego
wunderbar, welche doch viele deutsche Sängerkongress
auch dem „Walden Staat“ laden herbei,
beschied die Festbehörde über den Namen eines
Bundeskongresses herauszugeben und an die
Sänger des deutschen Liedes der jungen Welt
zur Einladung ergeben zu lassen, mit uns am
westlichen Ende unserer Kontinente das deutsche
Lied weiterzuführen zu helfen.

Sie sind und der großen Schmeicheleien,
kann Sie an Zeit und Geld wohl demüßigen, die
die Sängerkongress Bundes bringen müssen, um
Ihre Zeit zu beenden, werden auch verjüngt
auf künftigen Kontinenten zu erzeugen für die
zukünftigen Opfer.

Die Festbehörde erlaubt sich, Ihnen hiermit
für verschiedene Punkte zu unterbreiten, auf
die unsere Einladung basiert ist:

1. Alle Sängerkongress, auch die nicht zum Groß=
Pacific=Sängerbund gehören, welche die
jämmtlichen Kongressproben und Kongresse mit-
machen, sind zu den Vergütungen = Stufen von
\$1.50 pro Tag für vier Tage berechtigt.

2. Auch Einzel = Sängerkongress, die selbst sind
und die eigenen Proben und Kongresse mitmachen,
sind zu den Vergütungen und Vergütungen
berechtigt; müssen aber Mitglieder eines zu
einem Sängerkongress = Bundes gehörigen Bundes
sein und ihre Mitgliedschaft vorweisen können.

3. Die für nicht zum Groß = Pacific=
Sängerbund = Bundes gehörigen Vereine und
Einzel = Vereinigungen angelegten Verträge sind
wie folgt:

Erster Verband	\$500.00	Prozent
Zweiter „	\$250.00	„
Dritter „	\$150.00	„

Sich am Vergütungen beteiligende Vereine
und Einzelpersonen müssen mindestens
15 (fünfzehnte) Mann stark sein und muß
ihre Anmeldung bis zum 1. April 1915 erfolgt
sein. Jeder am Vergütungen sich beteiligende
Vereinigung, gleichviel ob dieselbe einen Preis
gewonnen oder nicht, wird ein Ehren = Diplom
eingehandelt.

4. Vereine, die mit ihren Fahnen das Fest
besuchen, erhalten Souvenir = Fahnenstifte.

5. Auswärtige Vereine müssen sich bis zum
1. April 1915 angemeldet haben; einzelne
Sänger sind zu irgend einer Zeit willkommen,
wenn sie die obigen Bedingungen erfüllen.

6. Annahme = Gebühren sind nicht zu
entrichten.

7. Einzel = Vereine oder Städte = Verein-
igungen von mindestens 15 Mann starke können
sich zu Einzel = Vorträgen in der Matinee an-
melden; solche Anmeldungen müssen jedoch
wegen Aufstellung des Programms bis zum
ersten April 1915 in den Händen der Fest-
behörde sein.

8. Vollständig ein Verzeichnis der Kon-
gress = Vierter.

9. Sängerkongress = Liebeslieder sind zum Kosten-
preis von \$1.40 das Quartett (vier Sängerkongress)
und \$1.25 pro Tag Partituren von der Fest-
behörde zu erhalten und können nach dem
15. August 1914 verlangt werden.

10. Die von der Sängerkongress = Festbehörde er-
lassenen Anstiel = Einladungs Urkunden werden
am 1. September in Ihrem Bunde gehörigen
Vereine am 1. September abgeholt.

11. Den besuchenden Sängerkongress und ihren
Damen wird durch Automobil und Elektrische
Car = Fahnen die wunderbare Umgebung und
grandiose Szenarie Süd = Kaliforniens vom
Meer bis zu den 15,000 Fuß sich erhebenden
Berge zugänglich gemacht.

Die ergebend unterzeichnete Festbehörde richtet
nun an Sie, geehrter Herr Präsident die Bitte:
In Anerkennung der Tatsache, daß Ihr Bund
sein Sängerkongress bis zum Jahre 1917 hat und
daß doch viele Sängerkongress die Weltanstellung be-
finden werden, an die jämmtlichen Vereine
Ihres Bundes ein Zirkularschreiben ergelen zu
lassen und dieselben zur Teilnehmung am
„Ersten Sängerkongress des Groß = Pacific = Sängerkongress“ zu veranlassen.

Die Sängerkongress von Los Angeles sind sich
„einig“ und arbeiten mit bewundernswürdiger
weitem Eifer an dem Gelingen des Festes;

das gesamte Deutschthum der Feststadt steht
bei seinen Sängerkongress. Die Stadt Los Angeles
selbst hat das Sängerkongress an die Spitze der über
200 im Jahre 1915 die halbfremden Fest-
kongress geist und dementsprechend mit einer
Summe von \$25,000.00 bereitgestellt; ein Fond
von \$700,000.00 soll durch eine Spezialsteuer
aufgebracht und die schon an und für sich un-
vergleichliche Stadt soll mit einem Kolonialaufwand
von \$200,000.00 noch prächtiger und feichtlicher
geschmückt werden. Es wird viel von Los
Angeles erwartet, aber dieselbe wird mehr
geben als erwartet wird und die allhergebrachte
und wohlbekannte südkalifornische Gastfreundschaft,
die zum Beispiel jetzt wieder Los Angeles
die große Elks = Convention im nächsten Jahre
ohne deren Ansehen präsentiert hat, wird zum
ersten Male aus den deutschen Sängerkongress er-
zielen werden.

Männer, wie Carl Richter, langjähriger
Präsident des Sängerbundes des Nordwestens
und Emil Vetter, seit Jahren am Festkongress =
Komitee Ihres Bundes, arbeiten mit uns für
das Gelingen des Festes, bringen und ihre Er-
fahrung und legen ihren Ruf ein, daß das Fest
ein großes und deutsches Sängerkongress wird.

Darum wir hoffen, geehrter Herr Präsident,
daß Sie die bestmögliche Einladung der Sängerkongress
der Pacific = Sängerkongress mit Ihnen
mit einigen freundlichen Worten von Ihnen
abgeben?

In der Hoffnung, daß Sie unsere Bitte ge-
währen werden und Ihnen

Ein frohliches Wiedersehen in 1915
zuzusagen wünschen mit Sängerkongress

Am Namen der Festbehörde des ersten Sängerkongress =
festes des Groß = Pacific Sängerbundes

Charles A. Richter, Festkongresspräsident.
C. G. Hagen, Fest = Sekretär.

Einem neuen Tenor

ist man am Sängerkongress der auf die Spur ge-
kommen. Die Gabe eines Stimmorgans ver-
nehmen abends plötzlich von den Mesonagen
her einen fröhlichen, hohen und ganz wunder-
vollen Tenor, der angeblich eine Schaar
Kundens Bühnenkünstler in Verzierung brachte.
Was er singt und nicht; man findet einen
jungen Menschen in bescheidenem Alter.
Freundliche Einladung — nein, er geht nicht
mit. Aber man warte ihn ja bezahlen! Nein,
nein. Man bietet ihm 50 Mark hundert; nein,
er geht nicht. „Wann i singa mag, sing“ i für
mi solo! „Sprech“ und ging zu den Kameraden
in den „Zugführer“ und sang bis
Mitternacht. Der Tenor, in dessen Stimme
nach Aussage derer, die ihn hörten, „viel
großes“ liegen soll, ist also vorläufig noch
unentdeckt geblieben. Nur so viel hat man von
dem zukünftigen „Kongressführer“ erfahren, daß er
Volantagelohrer in Starnberg ist, gegenwärtig
23 Jahre zählt und mit Vornamen „Der Tenor“
heißt.



Noth macht erfunderisch.

Zwei lustige Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1870-71.

Von Karl Tamera.

Dieses kostwährende Fernmarschieren durch die Weance und Berche war ja recht interessant; aber, aber! Mein guter Freund, der Oberleutnant Schmuckdenbecher hatte sich ein paar nach Sohlenart pagenkittene Bretchen an die Stiefel gebunden und marschirte so links mit; manche Leute befehligen die aber eher als eleganten und bequemen

französischen Gulschuhe (Sabots) mit Stielen an ihrer Spitze, und einzelne wickelten ihre Fersal einfach in Stroh, um doch nicht geradweg darauf durch Schnee und Eis patzchen zu müssen. Dies frangischneß besser als jede andere Schilderung unserer Lage. Unsere grobe Baggage mit den Disziplinergespädungen stand franturischer bei Longjumeau; wir aber reiten und im Süden herum und konnten nur sehnsüchtig an die schönen Reitervesuden in den Koffern und Vorrathswagen denken; von einem Bekommen war keine Rede.

Meine Stiefel sahen noch ganz Holz an, ich sah ja auf dem Pferde. Da ich aber als Zugknecht an demarschirte und erst Anfang Oktober zum Ordnungsoffizier ernannt worden war, so hatte ich keine andere Wahl, als juhmarischmäßig, das heißt ohne Lederbesatz an der Sohle, mich in den Stiefeln zu setzen, und da, wo Koth und Meier sich am nachsten find, da hingepfegte der Same an.

Alles sollte zusammenwachen durch meinen Versichn halt nicht mehr. Bald theilte vielmehr die Absicht das Schicksal der Oberleutnant und wurde leicht und leichter wie diese. Da machte ich in Mondenbrun, es war am 26. November, einen Hund, an den ich noch heute mit Weingthung gedenke. Ich kam todmüde in ein verhältnismäßig gutes Quartier, nämlich in ein verlassenes, nur von einem alten Diener gehütetes Haus. Dort hatte mein treuer Knappe mir das Zimmer einer Dame eobert, und bald schlief ich famos in einem recht guten Bett. Ausgeschieden wollte ich mich wie schon seit Wochen, auch heute nicht, da jede Minute Weibungen von den Vorposten einlaufen konnten, welche sofortige Thätigkeit notwendig gemacht hatten. Die Nacht war aber ruhig. Am Morgen entdedte ich etwas, das mein Herz mit großer Freude erfüllte. Es war ein Schank voll der schönsten, merhen Mädchen — freilich nur Damenwache. Als möglichen Stunde betrachtete ich, ob sie nicht als

Ersatz für mernellunterleutender hienun konnten, aber die besondere Bauart der gesunden Dageste machte alle Hoffnungen mürbe. Da entdedte ich wunderliche, endlos lange Föndern. Dies war zu verlockend. Mein halb zeretztes Fähdchen wurde schnell entzogen, und dafür hüllte ich mich in die weiten Falten eines dieser Findlinge. Das Meier halt unten treuend etwas nach, und das Experiment gelang famos; ich fette bald bis zu den Reistiefeln hinab waren in schneigem Linnen. Nur die Keimel bezedigten mich nicht. Sie hörten gleich an der Schulter auf, und an den Ellenbogen und Unterarmen hatte es mich, der dies nicht gewohnt war, von da an recht unangenehm geföhren. Da auch mein Versich seine Zelleite in gleicher Weise vervollständigte, so waren wie beide, der und Diener, von nun an sozusagen „ein rauch“.

In aller Frühe wachen wir weiter geben. Die Brigade hatte in der Gegend von Ghone in Vereinfachstellung zu warten, bis die Ver-

häftnisse über den bei Vendome gemeldeten Feind besser aufgeklärt wären. Ich empfand furchtbaren Hunger, denn mein Feindstück waren nur einige Stücken Zucker und ein tüchtiger Schink Schrapf gewesen. Nach etwa zweifelhaftem Fernreisen und Befehlüberbringen konnte ich von mehreren Frauen heruutheilen und mich bei den Jägern anparchen, um nach etwas Genießbarem zu spähen.

„Kommt nur her. In etwa fünf Minuten gibt's einen gebrotenen Godel; er ist als Gormenon mitgelassen, und Baumgärtner, unter mit den Rückengeheimnissen ziemlich vertrauter Kamerad, läßt ihn auf neue Art braten.“

„Wie wollt ihr denn auf fernem Feind einen Godel braten?“

„Das ist Baumgärtner Sache. Er hat's versprochen und wird's schon machen. Wir haben Champagner.“ — „Wauo. Dies wird ein Meier. Nacht einmal sehen.“

Es waren gute Jäger, die ich da direkt aus der Pfafse kunn konnte. Nun zeigte sich auch

GEORGE WITHUM
— BUFFET —

N. W. Cor. 4. & Franklin Ave. ST. LOUIS

Imported Wines, Liquors and Cigars.

Importierte Weine und Mostweine eine Spezialität.

— Schwarzwälder Risch und Zwetschenmüller. —

Dirigent verlangt.

Der „Erie Männerchor“, Erie, Pa., sucht einen tüchtigen Gesangsvereins-Dirigenten.

Anfragen bezw. Korrespondenzen sind einzusenden an den Sekretär des Vereins

F. J. Gehrlein, Erie, Pa.

Vertraut Baumgartner, der sich schon seinen
Fünftelern beikam und schon sein Fieser viel,
wie sollten uns beschaffen. Deren und die
felle, d. h. halbschöne ein Jäger und hing einen
tollfassen, dort gedachten Zehnklumpen in
ten Händen.

„Wo ist denn der Hodel?“

„Da drinnen.“

„Wo?“

„In dem Zehn.“

„Du willst mich nicht ngen?“

„Nur Geduld! Der Salz hat, kann es
verdrinnen. Ich habe meine aufgehoben.“

Man rückte zusammen, den Zehnklumpen mit dem
Geringsteiner eines Jägers auseinander zu
hauen. Dreizehn war toll so hart wie ein
Zugelstein geworden, und es folgte große Mühe,
bis er zerbrach. Als er einen tüchtigen Hölz
bekam, enthielt der Spalte aus der die banalge
Katholische auslief vor so großer Sal, und
mit großem Rier wurde der Zehnklumpen nun
vorneinander geritten. Bei diesen Prozedur war
der Hodel ebenfalls in die Zehn gezogen
worden, nachdem mit einem Heiter nachge-
schrien werden war, ungeliebt kalbte in den
Hölz Zehnklumpen. Von Zehnklumpen war
nada! Und seine Rede. Man schüttelte und geriet
die Zehn heraus, so gut als es ging, und ich
mus gefahren, das Ding schmeckte gar nicht abel.

Als Hölz, die mir an diesem Diner teil-
nahmen, waren nicht zufrieden, und Zehn-
klumpen erliefte die Vorbedingung, besonders da
er und auch noch Zehn anlichte und ein anderer
Kamerad Salz spendete hatte. Man mußte der
Schöngeler erzählen, wie er es gemacht, so rasch
einen Beater bezugenden, und mir erläutern
folgendes Rezept, das ich für künftige Fälle
empfehlen kann. „Man gebe bei nachfolgender
Weiter in eine lehrreiche Segend, wie z. B. die
Becker in Frankfurt. Dort forbert man einen
Hodel zum Mitmachdrehen aus. Zehn er Die,
so drehe man ihm an einem geeigneten Fies,
reibe ihn innerlich mit Salz und Pfeffer ein
und umgebe ihn mit einer etwa einen Schuh
tiefen Schicht von gutem Zehn. Dabei ist es

schlimm, die Federn möglichst aufrecht zu stellen,
damit der fiesche Zehn überall gut eindringt
und sichhält. Dann werfe man den umwerde
als einen Zehnklumpen erziehenden Hodel
mit Braxfeuer und kummere sich nicht mehr
weiter um denselben. Ist der Zehn ganz hart
gebrannt, etwa nach einer kleinen Stunde, so
rolle man den Klumpen heraus, reibe ihn an-
einander und sattere das, was nicht verlohnt
ist, von innen heraus mit Beigabe von Elod
Salz und wenn möglich Pulver und Erwas. Ist
man vorher tüchtig maschiert und hat vierund-
zwanzig Stunden nicht gegessen, so schmeckt
ein solcher Beater sehr gut, selbst wenn bei
dieser Gelegenheit etwas gebrannter Zehn sich
als Ingabe beigefügt. Die Federn lasse man
ruhig im Zehn stecken und werfe sie mit dem
Rest einen Brantfeuer an den Kopf.“

So hat Rezept. Ich empfehle das zur ge-
fälligen Nachahm ung.

Wie der Kübel-Wad seine Frau Singen machte.

Es ist von vielen, vielen Jahren gewesen, da
wollte einmal der Kübel-Wad von Schall
hast eines Abends im Wirtshaus, daß er
keine Nacht noch seine Frau, die eine gute
Singer war und nie den Mund zum Lachen ver-
zogen, zum Singen bringen wollte. Die Zehn-
klumpen, die die Frau gut kannten, wollten
dies nicht glauben, gingen die Worte ein und
begleiteten dann den durch die Schoppen ange-
kehrten Wademeister nach Hause. Dort
positierte sie sich mühsam vor der Kammer-
thür, um den Verlauf der Worte abzuwarten.
Vom Eintritt in die Schlafkammer begann die
längste Meister mit unshuldvoller Miene die
längste Strophe zu singen:

Jetzt ist der Herr im Bus,
jetzt kommt er heim!

Die Frau, aus dem Schlafzimmer erwachend,
richtete sich zornig im Ehebett auf. Den Gesang
des Mannes nachahmend und verpörend, er-
stimmte sie die große Stimme der Meisterin:

Jetzt ist der Herr im Bus,
jetzt kommt das Schwein!

So hatte der Kübel-Wad die Worte ge-
winnen und lachte, lachte aus vollem Halse trotz
der großen Begrenzung.

Eine Unglückliche.

Auf meiner stillen Lebensfahrt
traf ich ein Weid von sonderbarer Art.
Der Königsmantel schimmig und gerieft,
Mit Hülfskram und Spangengest, best,
Mit unregelmäßig bereicherte Gestalt
Gedacht von einem schweren Gram Gewalt;
Ist das ein Opfer, sprach sie, „Aber
Der Noth und der Niederkümmert.
Von bösen Willen ist ich münde Schmach;
Der traurige Philister stellt mir nach;
Selbst jene lassen kein Erbarmen walten,
Die sich für edel und für vornehm halten.
Und gar — was muß ich nicht von
solchen dulden,

Die ihren Lebensunterhalt mit schulden!“
„Doch schämt Dich nicht Geracht und Folger?“
„Ach, die Schatz erklärt mich vogelfrei;
Vergeben wurde ich zu neuen wandern,
Sie trieben es noch züger als die andern.“
„So unglücklich, wie gehemmt wohl!“
„Doch weine Dich, wenn ich Dir glauben soll.“
— Sie aber sah mir traurig ins Gesicht:
„Kennst Du die deutsche Sprache nicht?“
(Aus der „Jugend“.)

DETMER Piano Gesells.

Den Sängern, ihren Familien und Freunden
empfehle ich dieses Gesells, das beste, um direkt
aus der Fabrik, zu den niedrigsten Fabrikpreisen,
das vorzüglichste „Gold Medal“ Piano unter jeder
leichten Zählungen, viel Geld sparend, zu kaufen.
Bekannt ertheilt „Das Deutsche Lied“. Zeitlichkeit
des Herbersteinerskinden Sängerbundes.

HENRY DETMER, Fabrikant,
Claremont und Le Moyne St., CHICAGO, Ills.
St. Louis Agency: 202 N. 2. Straße.



Kaut Studio

1208 Russell Ave.

Phone, Sidney 1938-W.

Decorations. Hochzeits-

und andere

Familien-Gruppenbilder

in Ihrem Heim aufgenommen ist
unser Spezialität.

Entwurf von Vereinst-Verfam-
lungen und Festlichkeiten punktförmig
besorgt bei Veranstaltung durch
Zeichnung.

STRASSBERGER CONSERVATORIES



SCHOOL OF OPERA AND DRAMATIC ART

ST. LOUIS, MO

The most reliable, complete and best equipped Music Schools
with 10, 20, 30 and 40 pupils in every class.

Reopens September 1st.

61 TEACHERS—EVERYONE AN ARTIST.

Professors of the highest standard of Europe and America.

TERMS REASONABLE. CATALOGUE FREE.

Free and Partial Scholarships for deserving pupils from
September 1st, and many more free advantages.

Academy of Dancing Reopens About Sep. 15th for classes
of every description for moderate terms.



The Heights at the Top

are always commanded by those who produce the best. Over fifty years of continued **Quality** and **Purity** made "**The Old Reliable**"

Budweiser

the unchallenged King of All Bottled Beers. Its world-wide reputation is due to its thorough ageing, mildness and exquisite taste which helped to win its **Popularity Everywhere.**

Bottled only at the
Anheuser-Busch Brewery
St. Louis, Mo.

GRAFEMAN DAIRY CO.

WHOLESALE AND RETAIL

Ice Cream and Dairy Products.

21st and Morgan St. St. Louis, Mo.

WAGONS EVERYWHERE

WEST BRANCH

BAYARD AVE. AND PAGE.

Tyler 517 PHONES. Central 1708

HENRY LEIDNER

UNDERTAKERS.

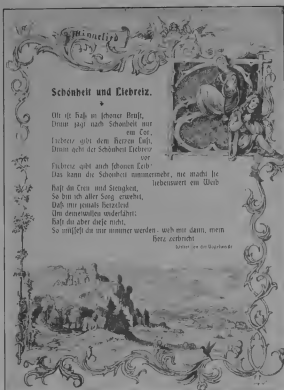
1415-17 North Market St.

Chapel Free.

2223 St. Louis Avenue.

UNION.

H. L. FEUTZ, Manager.



Musikalische Unannehmlichkeiten.

Im Jahre 1907 gab Kaiser Wilhelm anlässlich des Geburtstages seines inzwischen sanft entschlafenen Oheims, des Königs von England, ein „diplomatisches Essen“, und es war, als der englische Botschafter Sir Frank Lascelles den Palast verlassen hatte, der Musik befohlen worden, das „God save the king“ zu spielen und zwar so lange, bis der Wagen des Botschafters ausser Sicht sein würde. Nun will es aber der Brauch, dass jeder Engländer, sobald er die Nationalhymne hört, das Haupt entblasse und entblühten Hauptes stehen bleibe, bis die letzten Töne verklungen sind. Der Wagen des Botschafters blieb denn auch, als „des Kaisers Musik“ die Königshymne anstimmte, stehen, und der Botschafter richtete sich in dem Wagen keckengerade auf. Als der Kapellmeister, der den Befehl des Kaisers natürlich treu befolgen musste, sah, dass der Wagen nicht weiterfuhr, knippte er an das Ende der Hymne sofort wieder den frohlichen Anfang, und Sir Frank stand zwischen den Wagenstößen wie eine hohe Saule. Dreimal, viermal flüchte die Musik zu Gott, dass er den König schützen möge, und der Landauer rührte sich nicht vom Fleck. Ein Nachwort des Kaisers erst machte der Festmusik ein Ende.

Die zweite Geschichte könnte man ein musikalisches Quiproquo nennen. Es war bei der Krönung Nikolaus II., der Prinz Heinrich als Vertreter Kaiser Wilhelms beiwohnte. Der Prinz sollte von Russland ein paar Stunden nach dem Delegaten der französischen Republik, dem General de Bousleffre, abreisen. Im letzten Augenblick aber wurden die ReiseDispositionen geändert, und so kam es, dass der deutsche Kaisersohn bei seiner Ankunft in Simolensk mit der für den französischen General vorbereiteten „Marseillaise“ begrüßt wurde.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis \$1.00 pro Jahr.

Entered as the First Class Matter, No. 38 second-class matter, December 20th, 1901.

F. W. KECHE, Präsident

HANS HACKEL,

Stellvertreter

No. 3718 Preston Place,
ST. LOUIS, MO.

JACOB ROHM, Vice-Präsident

GEORGE WITHEM,

Stellvertreter

No. 501 N. 4. Street,
ST. LOUIS, MO.

Mag. von Herzberg, Vertreter für Chicago.

Ed. S. Meyer, 721 Corton Bldg., Vertreter für Cleveland.

Das deutsche Volk in Waffen.

„Wir werden und werden bis zum letzten Hauch den Mann und Hof.
Und wir werden diesen Kampf bestehen und gegen eine Welt von Feinden.
Nicht wie man Deutschland überwunden, wenn es einmal war.“ — Aus
Kaiser Wilhelm's Anruf an das deutsche Volk am 6. August 1914.

„... Dann wird das ganze Deutschland von der Kette bis zum
Pfeilspitze wie eine Pulvermine aufbrechen und von Gewehren kargen, und
es wird kein Feind wagen, mit diesem Volk tonnen. der sich zum
Aufstieg erhebt, es aufzunehmen.“ — Bismarck in seiner historischen
Reichstagsrede am 6. Februar 1888.

Wie wehren sie sich! Und die Feigheit der deutschen Stamme wird
selber gebührend vom Eifer und Eifer gelöst durch Blut.

Sie haben es diesmal gewagt, es mit dem Feind tonnen anzu-
nehmen, und der ist nun aber sie gekommen im Sturm und Wetter.

In den vertriebenen Sagen ist mit das Schicksal, das sie erschien und
gemeinsam von den Söhnen des deutschen Nordens und Südens. Das
verarmte deutsche Volk ist angedrungen in Völkern und Waffen. Es ist ein
Volkstreff. Wetter, der gewöhnliche Besucher der elbischen Revolte
rung, hat ausdrücklich zugestanden, daß dieser Krieg dem Willen des Volkes
entsprungen ist und der Kaiser seine Krone auf's Spiel gesetzt, hätte er
versucht, sich dieser Volksbewegung entgegenzustellen. Wie rapid klang
doch diesem Zugbandh eine angedrückten Deutschen Feinde gegenüber
die hohle Phrase der „Einkes“, daß der Krieg aus geführt wurde für die
Erhaltung der Habsburg-Dynastie und der Doppelkronenmacht.

Man fand der „Einkes“ und vielen Anderen das Verständnis für
den Begriff nicht „Volk in Waffen“ mit beizulegen. Viele Musi-
kanten wundern sich darüber, daß der Kaiser seinen Sohn in den Krieg
schick, und der Krönung des Deutschen Reiches und von Völkern gebort
auch, wie kein kaiserlicher Vater, zu dem Volk in Waffen.

Wohin sie wehren sich für das Vaterland, und auch sie sind bereit von
dem Feind tonnen. Wie Graf Johann Heinrich von Bernstorff, der
Vollschaffter des Deutschen Reiches in Washington, dessen Sohn das Ge-
wehre geführt hat und dessen Gattin das Varmherzigkeitsgilden des
Hohen Kreuzes trägt, es kurz und fernig ausgedrückt hat: „Die ganze
Nation vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter steht bereit, ihr Land zu
verteidigen.“

Das ist das deutsche Volk in Waffen.

Stiengepanzer die Hand!

Stolz hat der Völk zum Siege!

Feilsch die Vertrauen auf die Gerechtigkeit der eigenen Sache!

Das deutsche Volk in Waffen ist in den Kampf gezogen und befreit
diesen Kampf gegen eine Welt von Feinden unter den Klängen des nieder-
ländischen Danfgebets:

„Wie treten wir treten
Vor Gott, dem Herrschenden.

Er schaltet und weiset
Ein lautes Gericht.“

Der Siegung der Deutschen durch Belgien hatte das deutsche Lied
als treuen Begleiter.

Daß die deutschen Soldaten nach 14-tägigen unausdrücklichen
Kämpfen noch Volk und Stimme zum Singen hatten, zeigte Engländer
und Franzosen in erkennen. Darin liegt ja gerade das Geheimnis.

Durch den Krieg ist mit einem Schlinge ein geschlossenes Deutsch-
Amerikanerinn geschaffen worden. Aber nur jetzt nicht nachlassen!

Daß bei den meisten unserer Vereine chronische Seidende herrscht,
ist kein Geheimnis. Um so anerkennenswerter ist die fast beispiellose
Opferwilligkeit für die kämpfenden Brüder.

Wer heute seines deutschen Namens sich schämt, lie es nicht wert,
daß eine deutsche Mutter ihn unter dem Degen getragen.

„Wenn heut' ein Geist berniedersteige“ er würde ein geimtes
Deutschland finden, das bereit ist, bis auf den letzten Blutstropfen zu
kämpfen für das Vaterland.

Wir leben in einer großen Zeit. Ich sollten wir eingedenk sein
und alles Kleinliche ausblenden, als sei es nie dagewesen.

Die französischen und englischen Lügennachrichten haben den
Zerger der Deutschen nicht zu hemmen vermocht. Alles eitel
Erblüht.

Das Deutschum in den Ver. Staaten hat wieder mal bewiesen,
daß es einen gewaltigen Nachschub darstellt. Jeder ist es selbst sich
beissen nicht immer bewußt.

Das stolze England ist auf asiatische Hilfstruppen angewiesen.
Die sollen nämlich die Deutschen in Kultur unterweisen.

Eugen Niederzeggars Tod hat in die Reihen der Sängerschaft eine
klaffende Lücke gerissen, die nur schwer wieder ausgefüllt werden kann.

In aller Eile.

Von einem jungen Berliner Soldaten ist an seine Angehörigen
folgende kurze Mitteilung eingetroffen, die uns freundlich zur Ver-
fügung gestellt wird:

Meine Liebsten!

Dies hier in aller Eile:
Die Franzosen tragen Reile,
Ob' wenig Zeit zum Schreiben,
Wir müssen sie vertreiben.
Ihre Schiffe gehen wir nicht drüber,
Aber im Kampf hat sie uns über.

Jeder Eile
Ein Franzos;
Jeder Eile
Ein Wut;
Jeder Eile
Ein Wut!

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

Dank des Kaisers an die Säger!

Gedenke, dass du ein Deutscher bist!

Präsident Schmidt vom Nordamerikanischen Sägerbund hat durch den kaiserlich deutschen Konsul in Cincinnati, Ohio, folgendes Schreiben zugesandt:

Cincinnati, den 31. Juli 1914.

Herrn Chas. G. Schmidt, Elfton-Cincinnati, Ohio.

Geehrter Herr Schmidt!

Beifolgend überfende ich Ihnen ein Schreiben der kaiserlichen Botschaft in Washington.

Ihr sehr ergebener

O. Mezger,

Kaiserlicher Konsul.

Newport, R. I., den 18. Juli 1914.

Geehrter Herr Schmidt!

Daß von Ihnen als Präsident unterzeichnete Telegramm des Nordamerikanischen Sägerbundes anlässlich seines 34. Nationalen Sägerfestes in Louisville, Ky., hat Seiner Majestät dem Kaiser vorgelegen. Ich bin nunmehr beauftragt worden, den Abiendern des Telegramms den Dank Seiner Majestät zu übermitteln.

Indem ich die Ehre habe, mich dieses Auftrages hiermit zu entledigen, bitte ich Sie, dem Nordamerikanischen Sägerbund von dem Inhalt dieses Schreibens Kenntnis geben zu wollen.

Ergebenst

Haniel,

Kaiserlicher Geschäftsträger.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

Besucht

BENDER'S BUFFET

CHAS. F. BENDER, Eigentümer.

Secrétaire des „St. Louis Säger-Verkehrs“.

Feinste Getränke und Cigarren.

Bell Phone — Olive 1350.

9th und St. Charles.

LEMP'S CELEBRATED LAGER BEER ON TAP.

BELL, SIDNEY 1075.

FERD. BUERCK

Mitglied des „Harmonie Sägerbundes“.

+ SALOON +

Choice Wines, Liquors and Cigars.

2012 SOUTH BROADWAY.

ST. LOUIS

+++ Besucht +++

Walter's Bäcker-Heimat

Gemüthlicher Versammlungsort der Väter und Mütter.
Bereine. Hotel und Gastwirtschaft.

420—22 South 2nd Str.

St. Louis.

Kinloch Phone: Central 2055

PHONES: — Bell, Sidney 157, Kinloch, Victor 377.

JULIUS H. SCHMITT

Leichenbestatter und Einbalsamierer.
1817 und 1819 Sidney Street.

+++ Aufsehen für alle Gelegenheiten. +++

Special attention given boarders.

FUNERAL CHAPEL FREE FOR SERVICES.

STRIKT UNION

Der Dichter der „Wacht am Rhein“.

Die zündende Kraft, die dem deutschen Kampfsied: „Die Wacht am Rhein“ innewohnt, hat sich auch in dem jetzt wühenden Kampfe der Deutschen gegen zahlreiche Feinde wieder bewährt.

Wo immer sich die Truppen aus patriotischen Ausgebungen zusammen finden, immer immer die Zungen nach der Front eilen, erklingt das herrliche Lied, und wenn immer ein Sieg gemeldet wird, drückt aus tausend und aber tausend Herzen im deutschen Land gerade dieses Lied aus dankbaren Herzen zum Sternengewebe empor.

Ist es da nicht an der Zeit, an den Dichter und Komponisten dieses, der Volkswelt eutropischen Liedes zu erinnern, und an die beschönigende Thatsache, daß ihm zwar in Millionen Herzen ein Platz der Liebe und Verehrung errichtet, aber noch nirgend im deutschen Vaterlande ein schickbares Denkmal gesetzt worden ist? Nein, an seiner gewählten Stelle ist bisher der Name Dessen zu lesen, der an der Verrückung und den eubusvollen Thaten der unverschiedenen Jahre Anteil hat, den Vekten und Vekteln gleich, und der die deutschen Truppen von Sieg zu Sieg geführt hat, ob auch sein Vekteln längst in kalter Erde ruhte. Nicht einmal sein Name war bekannt, als doch sein Lied auf französischem Boden als deutscher Schlachtruf erkoll und beim Vekteln großer Siegesbegeisterung in allen deutschen Herzen dem Jubel erheuchenden Ausdruck verlieh. Man mußte den Dichter der „Wacht am Rhein“ erst erspüren, und was man dann von ihm erfuhr und für ihn that, war wenig genug. Dem Komponisten des Liedes, Karl Wilhelms, wurde in seiner Vater-

stadt Schmalkalden ein wohlverdient und würdiges Denkmal errichtet. Max Schneckenburger aber ruhte fern von dem geliebten Vaterlande in fremder Erde, und selbst seine ruhende schöne Witte, die er fuert vor seinem Tode niedergetrieben:

„Wenn ich einmal Herben werde
Weit von meinem Vaterland,
Nagt mich nicht in fremde Erde.
Mein Landmann, mein heimlicher Strand,
Kehrer Dergens Himmels lobt
Wacht dir, Hermann, (modert,
Einum wenn auch mein Lied ver-
re mein Einde den Vätern nach.

Wenn die Rebel dann gezogen
Ob dem heiligen deutschen Reich,
Voh, o Gott, ihn aufzuheben,
Meinen Schallten still und bleich:
Daß er seinen Vekteln erlabe
An dem herrlichen Vekteln.
Nag wiederkehr' an Vekteln,
Nagend an das Vekteln!“

Nicht noch lange ungetrobt. Jetzt endlich ist der Wunsch des Dichters, der schon im Jahre 1840 prophetisch aufgerufen hat, was hoch dreißig Jahre nachher so glänzend bekräftigte: „Vieh! Vaterland, magst ruhig sein, feil steht und treu die Wacht am Rhein!“ in Erfüllung gegangen, und seine Hebeben sind an der fremden Erde heimgekehrt in's deutsche Vaterland.

Max Schneckenburger ist nach seinen Aufzeichnungen am 17. Februar 1819 in Thalheim bei Entlingen (im Württemberg) als der Sohn eines berühmten Kaufmanns geboren. Das Geburtsland ist noch heute erhalten. Hier in eben der Erde befindet sich der Grabstein von Max Schneckenburger, dem Sohne des Dichters, der, gleich seinem verstorbenen Vater, den Beruf des Kaufmanns erwarbt hat. Das Geburtshaus zeigt neben der alten Petruskirche und einigen Villen auch noch die kaiserliche Schwärzmannsche Villa, deren Schneckenburger in seinen Aufzeichnungen öfter gedenkt. Im obersten mehren Dachraum des Hauses sah oftmals der

junge Dichter und sah hinauf zu den wackernden Schwalben und dem tiefblauen Frühlingshimmel. Hier entstanden seine ersten Lieder, von dem Dachtiegel aus ging der erste Hingelzug des jungen Sängers, dessen Schlachtruf mit seinen rauschenden Klängen bereits alle deutschen Stämme versammeln sollte.

Im fünfzehnten Lebensjahre kam Schneckenburger in eine kaufmännische Lehre nach Vett, besuchte hernach auf Gelehrtschulen Frankreich und England und siedelte sich im Jahre 1841 in Vurgdorf, Kanton Vett,



Karl Wilhelms.
Komponist.

Max Schneckenburger.
Dichter.

an, um dort eine (gegenwärtig noch bestehende) Eisen gießerei zu gründen. Hier in dem freundlichen Schweizerstädtchen, in welchem zu Anfang dieses Jahrhunderts die große Kinderfreund und Volkserzieher Johann Heinrich Pestalozzi gelebt und gewirkt hatte, begründete Schneckenburger auch einen eigenen Handstand, indem er die Tochter des Vektors von Thalheim als Gattin heimführte. Sein Herz hing indessen mit unerschütterlicher Liebe an der deutschen Heimat, und er badete eben daran, bleibend dorthin zurückzukehren, als der Tod ihn in der Blüte des Mannesalters hinwegraffte. Er starb, 30 Jahre alt, am 2. Mai 1849 zu Vurgdorf, wo ein schlichtes eiserne Kreuz, von dem Fremden errichtet — mit den Jahren von diesem Veden umrankt — seinen Grabhügel schmückt.

Nach 37-jähriger Auszeit wurden die lebenden Aelte Schneckenburger's von Vurgdorf nach Thalheim überführt.



HERMAN STARCK

Dealer in Hardware and Cutlery.

Builders' Hardware, Carpenters and Bricklayers' Tools
Oils, Paints and Glass, Ready Roofing,
Felt and Sheathing

3001 Arsenal Str.

ST. LOUIS, MO.


Schwertlied.

(Theodor Körner.)

Kräftig mit Begeisterung.

C. M. u. Weber.

I. und II. Tenor.



1. Du Schwert — an mei - ner I - en, was
 2. Mich trägt — ein wack - rer Rei - ter, d'rum
 3. Ja gu - tes Schwert — — frei bin ich, und
 4. Dir hab' ich's ja — — er - ge - ben, mein
 (p) 5. Zur Braut - nachts Mor - - - gen - ro - te ritt

I. und II. Bass.




soll dein heit - res Blin - ken? Schaust 'nuch so freund - lich an.
 lück' ich auch so frei - ter, bin frei - en Man - nes Weh,
 le - be dich herz - in - nig, als warst mir an - ge - traut,
 loh - tes Ei - sen - le - ben. Ach wä - ren wir ge - traut!
 fest - lich die Trom - pe - te. Wenn die Ka - no - nen schrei'n.



hab' mei - ne Freu - de d'rau, Hur - rah! Hur - rah! Hur - rah!
 das freut dem Schwer - te sehr, " " "
 als ei - ne lie - be Brant, " " "
 Wann holst du dei - ne Brant? " " "
 hol ich mein Lieb - chen ein! " " "

Braucht Ihr Gläser?

E. Eggert,
Optometrist.

Jugen sorgfältig unterrichtet und
 Gläser richtig angepasst; 22-jährige
 Erfahrung als Optiker unter bester
 Garantie für gute erfolgreiche
 Verheilung. Brillen für kurz- und
 weit-sichtige Gläser mit den
 besten Verheilen genau gefertigt.

Arthur J. Stiles,
Optometrist.

E. EGGERT, 518 Locust Str.

Besucht unseren Freund
JOE ZOELLER

4th and Chestnut Street.

Ausgezeichnetes Bier,
 Gute Weine und Whisky,
 sowie die besten Cigarren,
 Delicater Mittagslunch.

Musik und Moral.

Kraft hat einst die Kinntheorie eingesetzt, sie dauert fort: neben dem gibt das Gehör, das sie umstritten, immer noch Garten am linken Aprilsand: Frühling auf vielen Fäden, aber noch nirgends ein Ziel. Dunkel vor allem und die letzten Fäden eines Strahles der Sonne Kunst im Getriebe der Welt innerhalb der wogenden Menge zu geben? Auch heute noch mahnen ungeklärte Rätsel das Verhältnis jener beiden zu einer Streiffrage. Draußen gleiten Sonnenstrahlen über Hang und Hahle und wecken überall neuen Köstlicher Frucht auch Unkraut. Wirkt nicht ebenso verschieden der Klang der Musik im Herzen der Menschen? Und weiter: In welchem Erlebenswinkel, in welchem stillen Menschenherzen wurzelt tief und fest Moral, und doch ist kein Strahl ihrer Sonne löst sich gedungen. Eben deshalb müssen die letzten Ziele der Kunst immer wieder zum Gegenstande des Nachdenkens gemacht werden, wenn die entscheidende Lösung gefunden werden soll.

In allgemeinen gilt die Musik vielen als die höchste Kunst, die die dunklen Tiefen des Gefühls erst zu heller Klarheit erhebt. Philosophische und schopenhauerische Schriften legen ihr hohen ethischen Werth bei, und auch die meisten Fachschriften sind von der moralischen Wirkung ihrer Kunst überzeugt. Nach dieser Seite hin fehlt es nicht an lebendigen Beispielen aus der Geschichte und literarischen Untersuchungen. Recht häufig nennt die Musik eine höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie hier: Richard Wagner ist sie die zweite Offenbarung der Welt, das Unausgesprochene, das tiefe Geheimnis des Daseins. Auch viele Pathologen sehen in der Musikbildung eine Forderung der sittlichen Eigenliebe, ein gewisses Heilmittel der Wahnstimmung. „Durch das Schöne das Gute.“ Dadurch die entgegenstehende Meinung fehlt nicht, ja es scheint, als ob diese heute in breiteren Ufern ginge. Ihr steht die Musik über aller Moral.

Zur Klärung des Verhältnisses der Musik zu den moralischen Gefühlen und Streben gilt es, eine Antwort zu suchen auf die Frage: Inwieweit ist die Musik geeignet, auf die Erziehung des Menschen, das geistliche Leben einen geistlichen Einfluß auszuüben? Ant historisch kann keine Antwort zu erlangen, die Musikgeschichte bietet zu wenige Beispiele. Wohl schon am Anfang als Krönungen für den guten Zusammenhang von Musik und Moral Hebräer und Griechen — Plato und Aristoteles schenken in der Werthsetzung der Musik einen zentralen Stellenwert im Idealismus — doch die Musik des griechischen Alterthums ist nicht Kunst in unserem Sinne, und die späteren Jahrhunderte bringen immer deutlicher, dass die Musik nicht bloss den besten direkten Einfluß auf die Moral ausübt, sondern dass die gesamte Pädagogik der Künste und die Entfaltung vieler Triebe, die ohne sie zu ersticken, Hand in Hand gehen. Auch die modernste, vollständigste zeigt kein Beispiel von unmittelbarer Wirkung der Musik auf das Leben, die einen direkten sittlichen Einfluß entschieden bestreiten.

geht Tolstoi am weitesten: er nennt die Musik geradezu unmoralisch, weil sie die Menschen verweichliche, in schwächliche Träumereien verfallen lasse und so an starkem Handeln hindere. Und wenn heute von Wagners Musikdramen Persönlichkeitsbildung erwartet wird, so muss bedacht werden, dass hier die Musik die helfende Genossin der Dichtkunst ist, ja, dass es auch hier um die Verbindung aller Künste handelt.

Mehr Klarheit in jene Frage wird durch Erforschung der psychologisch-physiologischen Grundanschauung über Wesen und Inhalt der Musik gebracht. Die Musiktheorie ist in zwei entgegengesetzte Parteien gespalten: Idealismus und Formalismus. Jenem ist die Musik die reinste Kunst des Gefühls, diesem nur Formenspiel, bloße Lustgefühle sind ihm die Quellen: dort bleibt die Form, hier der Inhalt zum Theil unbeschadet. Von dem Streite beider Parteien interessieren hier nur die Punkte, in denen sich durch das Gewebe der Naturphilosophie das Schöne mit dem Sittlichen verknüpft. Hören wir drum die Ansichten der Philosophen. Kant sieht in der Musik nur ein schönes Spiel der Empfindungen. Das Schöne ist ihm Symbol des Sittlichguten, und der Zusammenhang der Aesthetik und Moral vollzieht sich bei ihm auf dem Gebiete der Metaphysik. Herder betont mehr die subjektive Gefühlswirkung. Der Unterschied zwischen dem Guten und Schönen besteht bei ihm darin, dass das Schöne den Vollkommenheitszustand des Menschen durch Vorstellung fremder Vollkommenheit erzeugt, während das Sittliche ein Ausfluss eigener Vollkommenheit ist. Das Prinzip des konkreten ästhetischen Idealismus unter Betonung der unbedingten Gebundenheit des musikalischen Schönen an die Sittlichkeit wendet zuerst Orsted an und baut damit die Brücke hinüber zu Hegel und Schopenhauer. Nach Hegel legt der Komponist in seinen Werken ideale Scheingefühle nieder, losgelöst von seinem realen Ich; als Phantasiegefühle wenden sie sich nicht nur an die Phantasie des Hörers, dessen reales Gefühl unmittelbar aus dem Spiele bleibt. Schopenhauer legt den metaphysischen Sinn des musikalischen Gehaltes noch tiefer dar. Die Musik stellt die Gefühle nicht als reale, sondern als scheinbare dar; das Innige dieser Kunst erkennt er darin, dass sie alle Regungen des innersten Wesens wiedergibt, nur in der Form, ohne Stoff. Ihm ist Musik eine Art tönender, die Räthsel des Daseins lösender Philosophie.

Die Opposition gegen den ästhetischen Idealismus setzt mit Herbart ein. Das Schöne liegt in der Form: Musik drückt nicht Gefühle aus, und ästhetische Werthbestimmung ist auf eine reine Formanschauung zurückzuführen. Im 19. J. Hanslick, Lazarus, Zimmermann. Hanslick, der klar nachweist, dass Musik bestimmte einzelne Gefühle und Affekte mit eigenen Mitteln allein weder darstellen noch ausdrücken kann, bedeutet einen Wendepunkt. Forscher nach ihm sind Anhänger oder Gegner — einige nur versuchen die widersprechenden Theorien zu verschmelzen, gestehen doch alle der Musik eine starke Beziehung zum Gefühlsleben zu, nur in der Erklärung des Ursprunges dieser Beziehung liegt der Unterschied. In der Vereinigung jener beiden Standpunkte liegt offenbar das Befriedende.

Alle Gefühle finden in der Musik ihren Wiederhall, aber sie halten nicht an der Töneempfindung. Der Komponist legt keine realen Gefühle in seiner Musik nieder, und dem Hörer entspringen auch keine daraus.

Welz's Garden

6432 Gravois Avenue.

Beste park und Garten eröffnet.

Gratuit frei. Meistert Tanz-Variation.
Beste Getränke. Deutsche Küche.

Bereiten werden herrliche Behaglichkeit gewahrt.

Koerner's

PHONES:
Bell, Main 2854
Kinko, A-915

Restaurant and Oyster House,
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.



Merchant's Catering Co.

POTTERY GRAND CAFE.

408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.

MAIN 2523 SALESROOM PHONES CENT 2848

STEINER ENGRAVING & CO.
SALESROOM 804 PINE ST.
FACTORY 20th & MULLANPHY STS.
TYLER 712 FACTORY PHONES CENT 8017

Best Abonnent auf „Das Deutsche Lied“: \$1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.

Weder Form noch Inhalt sind Ausdruck irgend einer Vorgange, es sind freigestaltete Schwingungen des musikalischen Geistes. Gefühle sind nur objektiviert, idealisiert dargestellt. Daraus wird gefolgert: Der Musik kann keine unmittelbare moralische Wirkung zugesprochen werden. Wohl spendet sie Erleuchtung, erweckt Begeisterung, zieht aus rauhem Alltagsleben hinaus zu fichtelloser Höhe oder Menschlichkeit, aber dies tut sie unbewusst, unaussprechlich. Hier greift es kein „Du sollst“, sondern die Musik bietet das Schöne und Edelste; der Mensch lernt es lieben und ladet sich danach. So geht von der Tonschöpfung eine Wirkung aus, die zu ihrer inneren Weiterentwicklung zu stilletlicher Veredelung führt. Musiker werden in unfreiwilligen Verleimern der Menschheit, indem sie ästhetische Stimmung wecken, das ist der Boden edler, grosser Entschlüsse. „Nur aus der Ferne gleichsam“, sagt Prof. Volkelt, „darf der Künstler zum sittlichen Reformator werden.“ Das Ideal in dieser Frage ist die schöne Sittlichkeit im Sinne Schillers als Mittlern zwischen der Sinnlichkeit der Erscheinungen und der Welt der Ideen. Pflege der Musik fordert eben das Hineinwachsen der Triebe und Neigungen in das Edle und lernt das Gute mit Freude und Liebe ergreifen; weckt eine Kraft, durch die die sinnliche Welt in eine objektive Ferne gerückt wird, die das Materielle durch Ideen beherrscht. So erscheint die Kunst, wie Richard Wagner treffend sagt, als „freundlicher Lebensbeiland“. Notwendigkeit und Pflicht der musikalischen Erziehung der Jugend ergeben sich hieraus von selbst.

Jede wahre, absichtlose Freude am Schönen gibt den schönsten Keim moralischer Klärung der Gefühle. Darum gilt es, der Schönheit zu wahren durch Behütung vor moralischer Unterschlebung, aber auch der Moral das Recht zu wahren, indem ihre Forderungen auf einen viel höheren Standpunkt gestellt werden. So würde in gleicher Weise der Moral und der Musik gedient.

Musikalische Kriege.

Im 18. Jahrhundert ist zweimal eine kulturhistorisch bemerkenswerte Fehde zwischen den Anhängern der verschiedenen musikalischen Richtungen entstanden, die an den Namen eines Lulli und Gluck anknüpft und somit im Jubiläumsjahre des Komponisten von „Orpheus“ und „Eurydice“ von besonderem Interesse ist. Im Jahre 1759 brach der Streit der „Bourgeois“ und der „Lullisten“ aus. Italienische Sänger, mit dem Baño Manelli und der berühmten Tonelli an der Spitze, hatten durch eine Aufführung der „Serva padrona“ von Pergolesi und ähnlicher Werke der bis dahin in Paris noch ganz unbekannten italienischen Oper zahlreiche Anhänger zugeführt, gegen die nun die Vertreter der einheimischen französischen Musik auf's heftigste remonstrierten. „Ganz Paris“, so erzählt Rousseau in seinen „Bekenntnissen“, „teilte sich in zwei Lager, die sich weit mehr erbitterten, als wenn es sich um

eine staatliche oder religiöse Angelegenheit gehandelt hätte. Die eine Partei war mächtiger, zahlreicher, da sie aus den Grossen, den Reichen und den Frauen bestand, und schwer auf die französische Musik, die andere, lebhafter, stolzer, begeisterter, setzte sich aus echten Kennern und allen talentvollen und genialen Leuten zusammen. Ihre kleine Schaar versammelte sich in der Oper unter der Loge der Königin. Die andere Partei erfüllte den ganzen Rest des Parterres und des Saales, aber ihr festester Kern hielt sich unter der Loge des Königs. Daher ruhen die in jener Zeit so berühmten Parteinamen: die „Ecke des Königs“ und die „Ecke der Königin“. Die Anhänger der neu ankommenden italienischen Musik verfügten über zwei so ausgezeichnete Geister wie den Baron Grimm, der den satirisch gefärbten „Kleinen Propheten von Böhmisch-Broda“ herausgab, und Rousseau, der ebenfalls als Anhänger der „Ecke der Königin“ seinen „Brief über die französische Musik“ veröffentlichte. Ziemlich genau fünfundsiebenzig Jahre später entspann sich der noch länger anwährende Streit der Anhänger Glucks und Piccinis, die die Pariser Gesellschaft ein volles Lustrum hindurch beschäftigt hat. Auf der Seite der Gluckisten finden wir den Journalisten Suard und den Abbe Arnaud, auf der Seite der Piccinisten Marmontel und den Enzyklopädisten D'Alembert. Bei jeder Aufführung eines Werkes der beiden Apostel kam es zu lebhaften Kontroversen zwischen den Parteien, und die Witzworte schallten hinüber und herüber. Erst als Gluck nach Wien zurückkehrte, flaute diese Bewegung ein wenig ab, und es war Ruhe im Lande bis zu dem Auftreten Rossini zu Beginn der zwanziger Jahre. Den Komponisten des „Barbier von Sevilla“ nannte man spottisch wegen des Lärms, den seine Tongebung verursachte, den „Signor Vaccarini“, und Scrabe, der spätere Mitarbeiter des Italiensers, verbot ihm in einem öffentlich aufgeführten Vaudeville „Rossini in Paris“. Auch jetzt gab es wieder Pasquille in Hülle und Fülle. Ein gewisser Berton veröffentlichte eine Flugtschrift, die den Titel trug „Über die mechanische und die philosophische Musik“, aus die war gegen den Genius Rossini's gerichtet.

Zu viel verlangt.

Der Komponist SPONTINI, der als General-Musikdirektor von 1820 bis 1842 die Badener Hofoper leitete, machte einmal das Orchester bei den Proben zu einer Oper „Ferdinand Cortez“, die 1809 in Paris begeistert Aufnahme gefunden hatte, durch seine unglücklichen Anforderungen zur Verzweiflung. Bis zur Erschöpfung wurden einzelne Stellen wiederholt, aber der Komponist war selten zufrieden. Besonders der Panker konnte es ihm in keiner Weise recht machen, da dieser einen pianissimo einsetzenden und fortissimo endigenden Paukenschlag anginglich nie leise genug begann. Endlich markierte der Panker, um den fortgesetzten Korrekturen zu entgehen, den Anfang des Wechsels leichlich durch Liebhüte. Zum grössten Vergnügen derjenigen, die diesen Vorfall beobachtet hatten, heulte nun Spontini endlich den pfaffen Musikanten, indem er in seinem schlechten Dialekt sagte: „Kitt, sehr kut, aber womöglich noch ein bisken leiser.“

BELL, SOUTH 1025.

KINL, CH, LACLEDE 36.

Geo. A. Rieker

BUFFET

5432 Virginia Ave.

COR. FASSEN STR.

ST. LOUIS, MO.



—*—*—* Größt —*—*—*

PRIESTER'S PARK

S. Grand Ave. und Meramec Str.

Der schönste Familien Park in Süd St. Louis.

Zahlreiche neue Schmuckwärdigkeiten neben früheren Attraktionen.

Benutzt von Feller's Million - Ropie täglich.

Zoo genau 17. Aber große Melodie renoviert und umgert mit einem

AUTOMOBIL-BOULEVARD

Ein Automobiler, neuer Zonant, eine kleine Wärd - Mann, Negelbahnen im Zoo. — 2. große Peters - Festlichkeiten gefeiert. Auto - Folie. Grob - Musiknoten auf 75 Fuß hohen Zeit. Einige Tage noch zu vergeben. Auskunst bereitwillig erteilt. Rouleant Bedingungen.

FRANK M. PRIESTER, Manager.

Mozarts Stammbuch.

Im Besitz des städtischen Museums Casolino-Angustium zu Salzburg befinden sich zwölf Stammbücher mit über 1100 Eintragungen in Prosa und Gedichten, selbst Beigabe von mit Seide gestickten, auch kolorierten Bildern, Silhouetten, Haargedichten. Diese Stammbücher umfassen den Zeitraum von 1643 bis 1866, sie sind in starke Pappdeckel gebunden, versehen mit Titelschriften in Gold oder in einzelnen Blättern in Papierkassetten eingelegt, die dann wieder in Futteral verpackt sind. Darunter befindet sich auch das Stammbuch Wolfgang Amadeus Mozarts; es wurde im Jahre 1854 von Otto Jahn, als er Material für seine Mozartbiographie sammelte, eingesehen, ist aber weiteren Kreisen unbekannt geblieben; jetzt folgt — in der Wiener Zeitschrift: „Ton und Wort“ — Joh. Ev. Engl. (Salzburg *) einiges aus seinem Inhalt an.

Das in Quinarton gehaltene, reich eingeklebte Buchlein enthält 70 Blätter, darunter elf Fänschreibungen von persönlichen Freunden Mozarts in Wien und Prag aus dem Jahre 1787. Das war also zu der Zeit, wo der Meister nach Prag reiste, um dort den „Don Juan“ zu komponieren und aufzuführen, eine Zeit, die Mozart in seiner reizenden Novelle: „Mozart's Reise nach Prag“ geschildert hat. Eine Eintragung lautet:

„Wahnes Genuß ohne Herz“ — ist Unding — denn nicht hoher Verstand allein; nicht Imagination allein, nicht beide zusammen machen Genuß — Liebe! Liebe! Liebe ist die Seele des Genies

Wien 11. April 1787.

Dem Freund Friedrich Gottlieb Edler von Jacquin.

Jacquin war der Vater von Mozarts Schülerin Franziska, für die er eine kleine, das sogenannte „Kugeltat-Trio“ geschrieben hat. Eine andere Eintragung stammt von Mozarts Freund Sigismund Barisani, dem „Physik ist Primus im allgemeinen Krankenhaus.“

Joh. Ev. Engl, kaiserlicher Rath und Archivar der internationalen Stiftung: „Mozarteum“ in Salzburg.

Wenn deines Fluges Meisterspiel,
Den Briten, der selbst Glück von Geist,
Den grossen Mann zu schützen weiss,
Dahin reist zur Bewunderung:
Wenn deine Kunst, um welche dich
Der welche Komponist beneidet,
Und nie er kann und mag verfolgt:
Wenn deine Kunst, in der du nur
Ein Bach, ein Joseph Haydn gleichst,
Dir längst verdientes Glück erwinkt:
Vergiss du deines Freundes nicht,
Der sich mit Wonne stets, und stets
Mit Solz erinnern wird, dass er
Als Arzt dir zweimal hat gedient,
Und dich der Welt zur Lust erhielt,
Ihr aber noch weit stolzer ist,
Dass du sein Freund bist, so wie er.

Heute am 3. September dieses jämlichen Jahres war ich so unglücklich, diesen edlen Mann, hehren, hestren Freund und Erreter meines Lebens, ganz unerwartet durch den Tod zu verlieren. — Ihm ist wohl! — aber mir — uns allen, die ihn genau kannten — uns wird es immer wohl werden — bis wir so glücklich sind, ihn in einer besseren Welt — wieder — und auf Nimmerscheitern — zu sehen

MOZART.

Auf der Rückseite dieses Blattes klagt dann die zu Witwe gewordene Konstanze in der Sterbenaacht Mozarts:

Was du einst auf diesem Blatte an deinen Freund schriebst, eben dieses schreibe nun ich tiefgebeugt an dich, vielgeliebter Gatte! mir und ganz Europa unvergesslicher Mozart! auch dir ist nun wohl — auf ewig wohl! — Um 1 Uhr nach Mitternacht vom 4. zum 5. December dieses Jahr verlies er in seinem 36. Jahre — O! — nur allzufrüh! — diese gute — aber undankbare Welt — O Gott! — 8 Jahre knüpfte uns das zärtlichste, himmelnd unzertrennliche Band! O! könnte bald auf ewig mit dir verbunden sein

Deine ausserst betrubte Gattin

Konstanze Mozart nee Weber.

Wien, den 5. December 1791.

R. GROEBL, Dyeing and Cleaning Co.

2625—27 Gravois Avenue.

Liefert die beste Arbeit, Prompt, Gut, Preiswerth.

(Giebt Eagle Stamps.)

PHONES — Bell, Sidney 962. Kinloch, Victor 842.



ST. LOUIS CALCIUM LIGHT CO.,

514 FLEM. ST., ST. LOUIS, MO.

Verfekt Licht- und Schattenschilder und Apparate für Schatten- und herceptible Bilder; farbige Wand- und Lichtbilder für Boutiques und Schaufenster. Calcium-Licht mit Farben für Beleuchtungs-Effekte. Vullg für Vereine, Gesellschaften, Unterhaltungen. Specials nur, kassiert oder telephoniert.

A. ROSSO, Eigentümer.

ADOLPHUS

Das bekannte Geschäft an Broadway und La Penne Straße.

Zimmer mit über allen Vollheiten. Kalte und heiße Bäder. Maßzeiten zu allen Stunden. (Heiße Telephone)

Erstklassiger Merchants Lunch.

Adolph Reinecke, Eigentümer.

Besucht Kaiser's Weingarten

ESSWEIN BROS., Managers.

Schöner (haltiger) Ausblick • Platz in Süd St. Louis.
Selbstgeleitete Weine 40 Cents pro Glas aufwärts.
Konzert und Tanz jeden Sonntag.
Veranden und Gesellschaften günstige Bedingungen gemacht.
Weine auf Bestellung geliefert.

Reicht Grand- oder Bellefontaine-Taxe bis Overla, dann weislich zum Platz.
Bell Phone: South 983 K

An unsere werthen Leser!

Wir möchten unseren Lesern an's Herz legen, bei ihren etwaigen Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche in unserer Zeitung anzeigen, und damit unsere Sache unterstützen. Die Anzeigen in unserer Zeitung sind nur von erster Klasse Geschäfte, deren Motto es ist: „Gute Waare zu liberalen Preisen“. Also bitte ihre Kundenschaft diesen Häusern zuzuwenden und dabei unsere Zeitung zu nennen.

Sängerbezirk Pittsburg.

Unter Vorh. ihres Präsidenten Christ Saam, fand am 23. August in der auf Bergeshöhen gelegenen Halle des McKees Rock Männerchors die vierjährige Versammlung des Pittsburg Sängerbereichs statt. Der Jahresbericht des Sängerkomitees Lorenz Fuchs wies einen Kassenbestand von \$246.40 aus. Der Bericht wurde angenommen und ein Komitee, bestehend aus Henry Kleb, Ernst Wecker und Jos. Maibel ernannt, um den Bericht zu unterbreiten. Das Komitee berichtete über die fortgesetzte Förderung der Vokalisten. Die Wahl der Beamten ergab folgendes Resultat:

- Präsident, Christ Saam.
- Erster Vicepräsident, Louis Spreng.
- Zweiter Vicepräsident, Charles Seidenberg.
- Prot. Sekretär, Henry Schönmann.
- Finanz-Sekretär, Lorenz Fuchs.
- Schatzmeister, August Wolf.
- Bundesvertreter, Emanuel Schillo.

Hermann Schmidt, das älteste Mitglied des Pittsburg Sängerbereichs, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Eine begeisterte Debatte entspann sich betreffs Beistehen zum deutschen Hilfsfond. Die Versammlung beschloß, fünfzig Dollars aus der Bezirkskasse beizulegen und gleichzeitig einen Aufruf an die sämtlichen Gesangsvereine des Bezirks betreffs Kollektionen oder Anweisungen an die Vereinskasse in „Vollblatt und Freibeit - Freund“ zu veröffentlichen. In dieser Versammlung war auch die Gefangenschaft des Distrikts 24 des Deutschen Unterstützungsbundes von New Kensington zum Besuch anwesend. Die Sänger sangen unter Leitung von Theo Went ihre schönsten Lieder. Die nächste Versammlung wird am dritten Sonntag im November in der Halle des Hill Top Männerchors stattfinden.

Eugen Niederegger gestorben.

Eugen Niederegger, einer der bekanntesten Deutschen von Chicago, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Herr Niederegger, Ehrenpräsident und bis zur letzten Wahl sein langjähriger Präsident des Schmalenvereins,



Eugen Niederegger.

hatte auf dem Gaudyhalter Balken ein Plakat erlassen, von dem er sich nicht wieder erholen sollte.

Herr Niederegger war seit Jahren einer der markantesten Persönlichkeiten im deutschen Leben Chicagos, und stand an der Spitze oder in der Mitgliedschaft zahlreicher deutschen Vereinigungen. Er war Präsident des „Senefelder Liedertanz“, Mitglied des Bundesbezirks des Nordamerikanischen Sängerbundes, Mitglied des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, der Mythologie des Freimaurer-Ordens, des deutschen Kriegervereins, der Jünglingsvereins, des Vereins Deutsche Pfister Chicago, der Vereinigten Männerchöre und anderer Vereinigungen.

In Ill. an der Donau erblickte Eugen Niederegger am 20. September 1851 das Licht der Welt, besuchte in seiner Vaterstadt Gymnasium und Handelschule, worauf er in ein Leiden- und Manufakturwaren-Geschäft eintrat. Nach Ablauf seiner einjährigen Militärdienst gründete er in Heidenheim an der Brenz ein Speerei- und Eisenwaren-Geschäft, das er aber aufgab, um nach Amerika auszuwandern.

Im Jahre 1881 kam er nach Chicago. Zuerst mußte er schwer ringen, fand aber am 1. Jänner 1882 Anstellung als Buchhalter in der Wein- und Großhandlung von John Welter. Bald wurde er Geschäftsführer und verblieb bis 1887. In jenem Jahre gründete er mit Herrn Wilhelm Thomas das Wein- und Spirituosen-Geschäft, welches, zuerst an North Avenue, noch jetzt an Lake Straße blüht.

Leutonia Männerchor, Pittsburg.

Der „Leutonia Männerchor“ von Pittsburg wird Anfangs November dieses Jahres das 60-jährige Jubiläum seiner Gründung feiern. Diese Feier, welche in würdiger Weise begangen werden soll, wird sich auf zwei Tage erstrecken. Am ersten Festtage wird ein großes Konzert gegeben werden und am zweiten Festtage ein Bankett mit nachfolgendem Ball stattfinden. Der „Leutonia“-Präsident Ferdinand Dehler hat den Festausdruck bereits erteilt, dessen Organisirung in nächster Woche erfolgen soll.

„Harmonie“ von Cleveland.

In der Versammlung am 11. August wurde Herr Adolf Singuf einmütig zum Dirigenten gewählt. Es wurde beschlossen, eine Sammlung für das „Mothie Krieg zu Veste“ der deutschen Krieger zu veranstalten.

Merkwürdig.

„Nimm mir's nicht an, Marie, ich finde, Dein Schatz ist noch ein recht grüner Junge.“
„Wie so denn?“
„Er erodet so leicht.“

Don't Scratch!
Litchine
Relieves All Itches
The Doctors Prescribe It
The Greatest Remedy in the World



Kinkoch, St. Clair 760-R Bell, Bridge 2650
TONY MOSER'S
SALOON
8th and St. Louis Ave.
Choice Keg and Bottle Beers
BEST WINES, LIQUORS & CIGARS
Always on Hand.
EAST ST. LOUIS, ILL.

\$1.50
bis
\$5.00



Denkt darüber nach
und sicherlich werdet Ihr
gerade das, was Ihr wollt
finden in einem
GOETTLER HAT
1260 S. Broadway.

Aus dem Bezirk Indiana.

Die Beamten des Indiana-Bezirks des Nordamerikanischen Sängerbundes hielten gelegentlich ihrer Anwesenheit beim Vorkonzert Sängerversammlung ab. Unter anderem wurde beabsichtigt, am zweiten Sonntag im Oktober d. J. in Logansport, Indiana, eine Bezirksversammlung abzuhalten. In dieser Versammlung werden alle im Bezirk des Indiana-Bezirks stehenden Vereine eingeladen werden, sich zu beteiligen. Der jüngere Indiana-Sängerbund trat vor einigen Jahren dem Nordamerikanischen Sängerbund in Organe bei und bildet nun den Indiana-Bezirk des Bundes. In dem Bezirk des Bezirks hat viele Städte wie Hammond, South Bend, Michigan City, Peru, Valparaiso, Elletts, Terre Haute, Logansport, Ellettsville, Richmond, Indianapolis und Fort Wayne. Die Bezirke des Bezirks haben viele Städte wie Hammond, South Bend, Michigan City, Peru, Valparaiso, Elletts, Terre Haute, Logansport, Ellettsville, Richmond, Indianapolis und Fort Wayne. Die Bezirke des Bezirks haben viele Städte wie Hammond, South Bend, Michigan City, Peru, Valparaiso, Elletts, Terre Haute, Logansport, Ellettsville, Richmond, Indianapolis und Fort Wayne.

Da nun in der letzten Bundesversammlung keine Beschlüsse über die Bezirksversammlungen gefasst wurden, so ist die Abhaltung von Bezirksversammlungen (Sängerversammlungen) eine Sache, die gewöhnlich am Sonntag und Montag stattfindet. Die Entfernungen zu der Zeit sind nicht zu weit und demgemäß die Anwesenheit leicht zu haben.

Bezirksversammlungen sind in Uebereinstimmung mit der Bundes-Konstitution abzuhalten und stehen unter der Aufsicht der Bundesbehörde. Die Fort Wayne Vereine: Concordia, Kreis Stolzenau und Saxonia sind Mitglieder des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Die Beamten des Indiana-Sängerbundes sind: Paul Richter, Präsident; Louis Kipper, Vize-Präsident; Fred. Brethel, Sekretär; Richard Müller, Schatzmeister, alle in Fort Wayne, sowie die Herren: Fritz Kippel von Terre Haute und Franz Bauer von Logansport, Direktoren.

Beratungen über den Besuch in Los Angeles im nächsten Jahre.

Die Chicagoer Vorstandmitglieder der beiden großen Sängerverbände, des Nordamerikanischen Sängerbundes und des Nordwestlichen Sängerbundes, trafen kürzlich zu einer informellen Beratung zusammen. Auch der Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, Charles G. Schmidt aus Cincinnati, war anwesend, welcher seinen Sängerbund eine Einladung aus Los Angeles in California überbrachte, wo in den Tagen vom 29. Juli bis zum 1. August des nächsten Jahres, im Anschluss an das Sängerkongress in Denver und an die Panama Ausstellung in San Francisco, das erste Groß-Pazifische Sängerkongress abgehalten werden soll. An der Spitze des Ab-

schusses steht übrigens ein wohlbekannter früherer Chicagoer, Charles Richter.

Die Chicagoer Sänger haben sich schon früher mit der Idee befasst, das Fest im fernsten Westen zu besuchen, und das Fest in der Umgebung, welche die Herren in der Einzelstadt stellen, überaus gewissig sind, so steht man auch jetzt dem Plane noch sehr freundlich gegenüber. Thatsache ist, dass sich vom Nordwestlichen Sängerbund an 50, vom Nordamerikanischen etwa 100 Sänger bereit erklärt hatten, das Fest mitzumachen, sich auch, vielleicht zu einem besonderen Vereine zusammenzuschließen, um Verbindungen zu vertheiligen. Aber, wie Präsident Theodore G. Behrens vom Nordwestlichen Sängerbund bemerkte, es hat sich in den letzten Wochen die Sachlage durch den Krieg verändert. Man wisse, so meinte er, in erster Linie daran denken, den Bundesmitgliedern in der alten Heimat ein sehr erhebliches Gutes zu leisten, ehe man an die großen Ausgaben, welche mit einer so weiten Reise, die innerhalb drei Wochen in Anspruch nehmen würde, denken könne. Nach den anderen Anwesenden, Jakob Spohn, Fritz Hebel, Wilhelm Kress, Julius Emme und Martin Rucke, stimmten ihm darin vollständig bei. Zusammen ist man aber der Idee noch vollständig freundlich gesinnt, und es soll versucht werden, in den Vereinen dafür Stimmung zu machen. Die Anmeldungen brauchen erst bis zum 1. April nächsten Jahres gemacht zu werden, und es läßt sich hoffen, daß bis dahin wieder Freuden in der Welt herrschen wird.

STIFEL

Draught

BEER.

Makes Life
Worth Living

Drucksachen!

Alle Druckarbeiten (deutsch und englisch)

werden prompt und geschmackvoll bei liberalen Preisen angefertigt.

PHILIPP MORLANG.

DANIEL MORLANG.

Kinloch, Central, 1539-L.

322 S. 4. Str.

PETER'S Rheumatic Compound

hat sich als das erfolgreichste Mittel zur Heilung von

Rheumatismus, Nerven- und Muskelschmerzen.

ermittelt. Zu haben bei Ingber & Dolph, Broadway und Washington Avenue, South's Apothecary, 14, und Madison Str., sowie bei der

Mountain Herb Medicine Co., 2726 Arsenal St., St. Louis, Mo.

Central 3392.

Main 3018.

HENRY A. KERSTING,
Deutscher Rechtsanwalt.

1401-7 LIGGETT BLDG.

8th and Chestnut Streets.
ST. LOUIS, MO.

Luckhardt & Belder

Lieder. — Männer-, Gemischte- und Frauenchöre.

Importers and Publishers of Music.

10 East 17th Street.

NEW YORK.

Kataloge lassen zu Diensten.

Erlaubt und Erholt Euch in dem
Besten Sommer-Familien-Resorts der Stadt

Anschuetz Garden Restaurant

Grand and Shenandoah Avenues.

Bewährt durch seine Gute Deutsche Küche
und prompte konstante Bedienung.
GRIESEDIECK SPECIAL BREW ON TAP.

Anschuetz Mission Inn

Grand and Magnolia Avenues.

Schattenreichster, Central gelegener Park
der Stadt, mit eleganten Speise- und
Bankett-Sälen für grössere und kleinere Fest-
lichkeiten, sowie Hochzeiten und
Unterhaltungen.

BUDWEISER UND IMPORTIERTE BIERE ON TAP.

Erstklassige Musik jeden Abend.



Phil. Bardenheier & Co.

13-15-17 Südf. 3. Str.
Importeure und Händler seiner
Rhein-, Pfälzer- und
Mosel-Weine.

Whiskys und Liqueurs.
Special Brands
Old Bachelor Rye and Bourbon.

Jean Bardenheier,
Eigentümer.

Geo. L. Heidbreder, Pres. Jno. P. Worden, Sec'y
Bell, Belmont 138. — Kinloch, Central 4413.

Heidbreder Coal Co.

Wholesale and Retail Dealers in

Anthracite and Bituminous Coal
HARDWOOD AND KINDLING.

General Office, 2212 Washington Ave.

Salesmen — Fred W. Kleins, H. J. Meyer.

YARDS—Hall and Branch St. 3812 Market St. Bircher and Florissant.
2212 Washington Avenue.

208 Nord 8. Straße.

208 Nord 8. Straße.

Eröffnung des Sängers des Sängers St. Louis und des
Nordamerikanischen Sängerbundes.

Wenn in St. Louis geht zu 208 Nord 8. Str.
zwischen Vine und Erie Straße.

OLD TIME CAFE

Old Time Lager Beer on Tap! Erste Klasse deutsche Küche!
Berühmte deutsche Sängers werden persönlich in Empfang genommen von

Wilhelm Landgrebe, Eigentümer.

Humoristisches.

Gute Aussichten.

Ein junger Künstler, dessen frische Ange-
bildet zum Opernsänger, hatte das Glück, von
einem Imperfario für eine große Tournee durch
Südamerika angeworben zu werden. Die Brust
von unbeschreiblichem Hochgefühl geschwellt, be-
stieg er in Hamburg den Operndampfer, auf
dem der Imperfario mit ihm nach dem fernen
Ostindien fahren wollte. Als er sich am nächsten
Morgen seine Reisegesellschaft beschaute, ent-
deckte er zu seiner nicht geringen Freude und
Verwunderung einen feinen Studiengenossen,
Feldentenor wie er.

„Wie kommt du denn hierher? Wohin ge-
denkst du zu reisen? Begrüßte sich beide gleich-
zeitig. Und fast ebenso gleichlautend war beider
Antwort: „Ich bin für eine Operngesellschaft
nach Südamerika engagiert worden.“

„Mein Imperfario fährt ebenfalls auf diesem
Schiffe.“

„Der meine auch.“

In Zeit von fünf Minuten wußten beide,
daß sie von denselben Manne für dieselbe
Operngesellschaft verpflichtet waren. „Was be-
weiset der Mann damit, für die Rolle des ersten
Tenors zwei Vertreter anzustellen?“ hieß es nun.
„Unschuldigen Sie“, redete da ein Herr sich
an, der in Hörweite gestanden und ihr Gespräch
aufgefangen hatte. „Sie haben mich und zwei
andere Kollegen zu Verdensgenossen. Auch wir
drei sind für dasselbe Rollenfach von demselben
Manne für dieselbe Truppe engagiert worden,
wie wir zu unserer Verletzung entsetzt haben.
Was hat der Mensch nun mit und fünf ersten
Tenoren vor?“

Die fünf Verdensgenossen machten sich
einander bekannt und erzählten gemeinsam die
große Frage, ohne sie doch lösen zu können.
Gemeinsam suchten alle schließlich den Imper-
fario auf, ihm ihre Entdeckung und dadurch
herbeigeführte Verlegenheit zu unterbreiten.

Wenn sie aber geglaubt hätten, ihn dadurch
in Verlegenheit zu bringen, so irren sie sich.

„Meine Herren“, entgegnete er lächelnd,
„machen Sie sich davon keine Sorge. Ich bin
ein alter, gewiefter Imperfario und weiß, was

ich tue. Ich werde Sie alle fünf mit zu gut
gedenken. Wenn Sie das Klima von Süd-
amerika so genau kennen wie ich, so würden
Sie sich das selbst sagen. Wir werden kaum
drüben sein, so werden drei oder gar vier von
Ihnen am gelben Fieber erkranken. Ich werde
mit all meinen ersten Tenoren von dem letzten
abhängig sein, der übrigbleibt. Die Erfah-
rung hat mich gelehrt, bei Tourneen in tropi-
schen Klimaten mit solchen Unfallsigkeiten zu
rechnen. Und nun überlegen Sie sich einmal,
welche glänzenden künstlerischen Aussichten sich
unter diesen Umständen dem Triopendirektor
unter Ihnen eröffnen! — Ich empfehle mich
Ihnen, meine Herren!“

Damit zog er sich in seine Kabine zurück.

Der letzte Aug.

Die Schmädchen (in der Stammtische
ihres Herrens): „Jetzt schied mich die Qualung
zum zweiten Male; wie denn der Herr Mes-
singbarts nicht bald kommen?“

Kellnerin: „Dawohl, Fräulein, er hat
sich eben den letzten Ring bestellt; da denkt er
höchstens noch zwei bis drei.“

Hamburg-Amerika Linie.

Schnelle und bequeme Verbindung nach **Plymouth, Southampton, Cherbourg und Hamburg** und nach **Madeira, Gibraltar, Algier, Neapel und Genua.**

Die neuen
Riesen-
Dampfer:
„Imperator“
— und —
„Waterland“.



52,000 Tonnen
— und —
55,000 Tonnen
4 Schrauben
Ueberfahrt
6 Tage.

Winter- und Sommer Vergnügungs- Reisen.

Reise-Bureau für Auskunft über Reisepläne und Rundreisen
in Europa, sowie über Ostindien.

Spezialität und illustrierte Brochüren werden gratis auf Verlangen zugesandt.

Hamburg-Amerika Linie, 902 Olive St., St. Louis.

FELIX CORNIUS

Deutscher Rechtsanwalt.

Suite 910, Carleton Bldg. ST. LOUIS, Mo.

Tele: Olive 2385.

Kinloch, Central 1930.

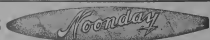
Nehmet nur Bubenik's Herb Tea oder Herb Renovator

Seit hat beste Mittel gegen **Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Schwäche, Kopfschmerzen, für Dinerreinigung u.**

Preis für das Paket Herb Tea \$0.25, Herb-Renovator \$1.00
Post für 50 Cts. zu haben bei der Bubenik's Chem. Wkg. Co.,
5227 Delmar Boulevard, St. Louis, Mo.

Schreibt nur Bitte von Familien-Ärztin „Hausmitteln“. Agenten
gekauft auf Veranlassung und Kommission.

SPECHT'S



THEY
ARE
FINE

1018 CHOUTEAU AVENUE.

ST. LOUIS, MO

Zwei mit Zucker gedessete Kinder.



Friedrichsdorfer Zwieback

ist der am leichtesten und besten
verdauliche

TOAST.

Empfohlen für Säuglinge und Leute
mit schwachem Magen

CHAS. SAUSSELE,

Parisian Bakery.

3850 OLIVE STRASSE

Phonoc Lindell 929; Delmar 1557

PHONES. Kinloch, Victor 863

Bel Sidney 2942.

P. FITZGERALD.

„DRINK „JAPRI“

COLUMBIA MINERAL WATER CO.

1809 ARSENAL ST.

ST. LOUIS.

John Dornhoefer's

Druiden Halle. Gastwirthschaft
S. O. Ecke 9. und Market Str.

Guter deutscher Mittagstisch für 20 Cents. — Fremde importierte und
bessere Weine und Getränke. Galien und Weinhandlung zu empfehlen.

Kinloch, Central 2830.

PHONES: Bell, Olive 5276.

JOHN WETZEL

~~~~~ SALOON ~~~~~

Special Hot Lunch Every Saturday.

Waiting Room for Those Attending Funerals.

**5391 Arsenal Street ST. LOUIS, MO**

North East Corner Arsenal Street and Macklind Avenue.

BELL, SIDNEY 882.

## Das Deutsche Hospital in St. Louis

2146 Lafayette Avenue.

hat sich mit dem American Hospital konsolidiert und wird  
unter alter Leitung als „Deutsches Hospital“.

**3447 und 3449 Pine Strasse**

weiter geführt.

Deutsche Aerzte und Pflegerinnen.

## Dr. Sophia Billenkamp,

Spezialistin für Wassersucht

Umgezogen von 3636 Hebert Strasse nach 4715

Tennessee Avenue. Office-Stunden von 8 Uhr

Morgens bis 12 Mittags. Telephone: Victor 1118-R.

## North St. Louis Turner Hall,

20th AND SALISBURY ST.

Fine Wines, Liquors and Cigars. — Bowling Alley for Rent also.

Halls for Entertainments, Concerts, Balls  
and Meetings.

Kinloch, Central 5186.

W. GROND, Mgr.

## BELCHER Mineral Water Turkish Baths

The Best and Finest Mineral Water Baths in America

A Modern Hydro-Therapeutic Establishment.

Absolutely Fireproof. European Stag Hotel. Electric Cabinet Baths

MENS DEPARTMENT LADIES DEPARTMENT

Open Day and Night Open Daily Except Sunday

The Belcher Bath and Hotel Co.

Capt. Harry Rottman, Mgr. 4th and Lucas Ave.

## SCHOENLAU'S GROVE, 5810 Gravois Av

Schöner Picnic-Platz der Stadt und Umgegend.

Renoviert und restauriert. 10 Ader große Natur-Bark.

Neue Tanzhalle, Kegelbahnen, „Side Shows“, Regenhallen.

Perone können jetzt Platz für Festlichkeiten belegen und

sollen dieselben, da innerhalb 30 Meilen der Stadt auch im

Gemuth keine Wirtschaft-Privilegien Sonntag mehr erhältlich

sind. — Sprecht vor oder telefoniert South 1144.

Ignatius J. Bauer & Son, Mgrs.

5810 Gravois Ave. Cherokee Car Linie.